

Kasseler Lektorenpredigt

Haus- und Lesegottesdienst

75. Jahrgang Nr. 29 - Quasimodogeniti (weiß) - 24.04.2022

Predigttext: Kol 2,12-15 (IV.Reihe)

Wochenspruch: Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten. (1.Petr 1,3)

G.: Komm, o komm, du Geist des Lebens (EG 134,1)

L.: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

G.: Amen.

L.: Unsere Hilfe kommt von dem Herrn,

G.: der Himmel und Erde gemacht hat.

L.: Begrüßung: Herzlich willkommen zum Gottesdienst am Sonntag

Quasimodogeniti: „Wie neugeborene Kinder“. Manchmal nennen wir ihn auch den „weißen Sonntag“, weil traditionell in der Christenheit an diesem Tag Taufen gefeiert werden oder in evangelischen Gemeinden Konfirmationen stattfinden.

Was uns die Taufe bedeutet –, darauf wollen wir uns in diesem Gottesdienst besinnen. Der dreieinige Gott segne uns, wenn wir reden und hören, singen und beten.

G.: Gott Lob, der Sonntag kommt herbei (EG 162,1-4)

L./G.: aus Ps 116 (EG 746 im Wechsel)

G.: Ehr sei dem Vater

L.: Wir möchten

glauben und leben können,

frei von Angst oder Zweifel,

und stoßen so schnell

an die Grenzen unseres Vertrauens.

Wir bitten Gott um Erbarmen:

G.: Herre Gott, erbarme dich

L.: Ganz neu können wir leben,

hoffen und vertrauen:

denn Christus ist auferstanden

zu neuem Leben für uns und in uns.

Dankbar stimmen wir ein in das Lob Gottes:

G.: Ehre sei Gott in der Höhe

L.: Lasst uns beten:

Lebendiger Gott,

durch deine Gnade sind wir in der Taufe von Neuem geboren.

Wir bitten dich:

Hilf uns, in diesem neuen Leben

unserem auferstandenen Herrn Jesus Christus nachzufolgen,

der mit dir und dem Heiligen Geist

lebt und Leben schenkt von Ewigkeit zu Ewigkeit.

G.: Amen.

L.: Das Evangelium für den heutigen Sonntag steht im Johannesevangelium (Joh 20,19-29, Übersetzung: BasisBibel):

Es war Abend geworden an diesem ersten Wochentag nach dem Sabbat. Die Jünger waren beieinander und hatten die Türen fest verschlossen. Denn sie hatten Angst vor den jüdischen Behörden. Da kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte: „Friede sei mit euch!“ Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Die Jünger freuten sich sehr, als sie den Herrn sahen. Jesus sagte noch einmal: „Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich jetzt euch!“ Dann hauchte er sie an und sagte: „Empfangt den Heiligen Geist! Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie wirklich vergeben. Wem ihr sie aber nicht vergebt, dem sind sie nicht vergeben.“ Thomas, der auch Didymus genannt wird, gehörte zum Kreis der Zwölf. Er war nicht bei ihnen gewesen, als Jesus gekommen war. Die anderen Jünger berichteten ihm: „Wir haben den Herrn gesehen!“ Er entgegnete ihnen: „Erst will ich selbst die Wunden von den Nägeln an seinen Händen sehen. Mit meinem Finger will ich sie fühlen. Und ich will meine Hand in die Wunde an seiner Seite legen. Sonst kann ich das nicht glauben!“ Acht Tage später waren die Jünger wieder beieinander. Diesmal war Thomas bei ihnen. Wieder waren die Türen verschlossen. Da kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte: „Friede sei mit euch!“ Dann sagte er zu Thomas: „Leg deinen Finger hierher und sieh meine Hände an. Streck deine Hand aus und leg sie in die Wunde an meiner Seite. Sei nicht länger ungläubig, sondern komm zum Glauben!“ Thomas antwortete: „Mein Herr und mein Gott!“ Da sagte Jesus zu ihm: „Du glaubst, weil du mich gesehen hast. Glückselig sind die, die mich nicht sehen und trotzdem glauben!“

Selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren. Halleluja!

G.: Halleluja

L./G.: Glaubensbekenntnis – Amen.

G.: Mit Freuden zart zu dieser Fahrt (EG 108,1-3)

Predigt zu Kolosser 2,12-15

Das Predigtwort für diesen Sonntag steht im Brief an die Gemeinde in Kolossäa. Im 2. Kapitel lesen wir in den Versen 12 bis 15 nach der Übersetzung der BasisBibel:

„In der Taufe wurdet ihr mit ihm begraben. Mit ihm wurdet ihr auch auferweckt. Denn ihr habt an die Kraft Gottes geglaubt, der Christus von den Toten auferweckt hat. Ja, ihr wart tot aufgrund eurer Verfehlungen. Und eure auf das Menschliche ausgerichtete Natur hatte die neue Beschneidung noch nicht empfangen. Aber Gott hat euch zusammen mit Christus lebendig gemacht, indem er uns alle Verfehlungen vergeben hat. Er hat den Schuldschein getilgt, der uns belastete – einschließlich seiner Vorschriften, die gegen uns standen. Er hat ihn ans Kreuz angenagelt und damit beseitigt. Er hat die Mächte und Gewalten entwaffnet und sie öffentlich zur Schau gestellt. Er führt sie im Triumphzug mit, der für Christus abgehalten wird.“

Liebe Gemeinde,

die meisten von uns sind vermutlich getauft. Bei manchen liegt die Taufe schon Jahrzehnte zurück, bei anderen – etwa den Konfirmandinnen und Konfirmanden – ist das noch nicht so lange her. Und da wir in der evangelischen Kirche traditionell als kleine Kinder getauft wurden, haben wir keine eigene Erinnerung daran. Allenfalls gibt es Fotos mit dem Baby im Taufkleid und den stolzen Eltern und Patinnen und Paten. Und es wird von der Feier erzählt, die nach dem Gottesdienst stattfand.

Der heutige „weiße Sonntag“ will uns bewusst machen, was es bedeutet, getauft zu sein. Und wenn in den Zeiten vor Corona an diesem Sonntag oft Konfirmationen gefeiert wurden, dann hatte auch das etwas mit der Taufe zu tun. Denn bei der Konfirmation sollen Jugendliche in eigenen Worten ausdrücken, dass sie um ihre Taufe wissen und berufen sind, als Christen zu leben.

Auch andere Religionen haben Rituale, um Menschen in ihre Gemeinschaft aufzunehmen. Im Christentum ist es die Taufe mit Wasser – ganz gleich, ob sie an einem Säugling oder einem Erwachsenen vollzogen wird. Aber was ist der tiefere Sinn dieser Handlung?

Oft können wir in Taufgottesdiensten hören, dass Gott zu dem Kind „Ja“ sagt und es in ihm ein Leben lang geborgen ist. Das stimmt. Aber das ist nicht alles. Denn Gott sagt zu allen Kindern „Ja“ – ganz gleich, in welche Familie sie hineingeboren werden oder welcher Religion die Eltern angehören. Jede Geburt eines Kindes ist ein „Ja“ Gottes! Darum lautet ein kluger Satz: „Meine Eltern haben sich ein Kind gewünscht. Mich hat Gott gewollt.“ Und in einem Lied heißt es dann: „Gott hat alle Kinder lieb!“ Ganz gleich, ob sie nun getauft sind oder nicht.

Die Taufe hingegen, so haben wir es im Kolosserbrief gehört, vereint uns in einzigartiger Weise mit Jesus Christus. Sie macht uns zu Christinnen und Christen! Denn Christus verbindet sich im Sakrament der Taufe mit uns –, und wir verbinden uns im Glauben mit ihm! Wir bilden eine Schicksalsgemeinschaft, die durch dick und dünn geht –, und das ist ganz konkret gemeint! Denn wie Christus gestorben und auferstanden ist, so werden auch wir sinnbildlich mit ihm in der Taufe begraben und zu einem neuen Leben in der Gemeinschaft mit ihm auferweckt. Es findet, ganz genau genommen, ein echter Wechsel statt. Paulus sagt das so: „Nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir.“ Alles, was uns von Gott trennen könnte, ist durch sein Kreuz und seine Auferstehung beseitigt. Die Macht der Sünde und des Todes ist zerbrochen. Denn wer getauft ist, gehört zu Christus - und Christus zu ihm. Die Taufe schenkt eine „neue Geburt“, heißt das in der Sprache der Bibel: neues Leben unter einem anderen Vorzeichen – selbst bei einem gerade geborenen Säugling, Leben in der engen Gemeinschaft mit Christus.

Bei den Taufen, wie wir sie üblicherweise in unseren Gottesdiensten feiern, ist von dieser grundlegenden Veränderung meist nicht viel zu sehen: Wir benetzen den Kopf der Täuflinge, ob klein oder groß, dreimal mit Wasser. Ein Zeichen der Reinigung ist das. In der frühen Christenheit war das anders – wie heutzutage noch in den orthodoxen Kirchen und manchen evangelischen Freikirchen, die ausschließlich Erwachsene taufen: Da wird der Täufling dreimal ganz ins Wasser eingetaucht.

Entsprechend groß sind die Taufbecken in den orthodoxen Kirchen für Kinder oder in den Freikirchen für Erwachsene. Und manchmal gibt es ja auch bei uns Taufen in einem Fluss oder See. Allein schon durch das Untertauchen wird sichtbar und spürbar: Hier geschieht etwas ganz Dramatisches. Bedrohung und Errettung des Lebens, Hingabe an Christus und Annahme durch ihn werden erlebbar. Ein getauftes Kind gehört streng genommen nicht seinen Eltern, und ein getaufter Erwachsener gehört nicht sich selbst, sondern Christus! Wir sind ihm übergeben und leben aus seiner Kraft, aus der Kraft des Heiligen Geistes.

Damit ist tatsächlich in unserem Leben ein neuer Anfang gesetzt. Aber dieser Anfang hat Konsequenzen. Denn das alles geht nicht ohne den Glauben, ohne das Vertrauen zu Jesus Christus, das aus der Taufe erwächst und unser Leben formt. Bei kleinen Kindern kann man den Glauben nicht voraussetzen. Da gilt zunächst einmal die unbedingte Zusage Christi, zu einem Leben mit ihm erweckt zu sein. Den Konfirmandenunterricht und die Konfirmation gibt es später deshalb, um Jugendliche zum Glauben einzuladen und im Glauben zu stärken, damit sie sich aus eigener Überzeugung an Christus halten. Und Erwachsene, die nicht getauft waren, werden sich aus dem Glauben heraus entscheiden, ihr Leben Christus in der Taufe anzuvertrauen. Da macht es keinen Unterschied, ob erst der Glaube und dann die Taufe kommt – oder umgekehrt. Wichtig ist vielmehr, dass wir alle als glaubwürdige Christinnen und Christen in dieser Welt leben.

Wenn wir wissen, dass wir durch die Taufe unverbrüchlich zu Jesus Christus gehören, schenkt uns das eine ungeahnte Freiheit gegenüber allem, was uns beansprucht, belastet oder einzuengen sucht. Weil Gott an Ostern durch Jesu Auferstehung die Macht des Todes, der Angst und der Verzweiflung aufgehoben hat, gilt uns das in gleicher Weise, die wir mit ihm in der Taufe auferstanden sind. Das gibt uns den Mut, zuversichtlich zu leben und eigenständige Persönlichkeiten zu sein: keine Kopie, kein Abziehbild anderer! Wir können befreit leben und gewiss sein, dass Christus bei uns ist und zu uns steht, dass er uns seine Kraft schenkt, komme, was da mag. Wir werden zu einem neuen Leben befähigt: Eine wunderbare Zusage ist das!

Und wenn wir uns bewusst machen, dass wir durch die Taufe unverbrüchlich zu Jesus Christus gehören, dann entdecken wir sehr schnell, dass nicht nur wir als Einzelne getauft sind. Viele andere sind es auch. Zusammen gehören wir zu ihm, sind seine Kirche, bilden den Leib Christi, wie es Paulus sagt. Ohne diese Gemeinschaft wäre das Christsein eine ziemlich einsame Angelegenheit. Wir brauchen einander als Begleitung auf unserem Lebensweg, als Stärkung, wenn wir mutlos werden, nehmen uns gegenseitig wahr in unseren Freuden und unserem Glück. „You’ll Never Walk Alone“ – „Du wirst nie allein gehen“, singen die Fans des FC Liverpool seit mehr als sechzig Jahren. Wieviel mehr und lauter können wir das singen! Denn Christus geht mit –, und andere sind mit uns unterwegs. Zusammen leben wir in seiner Kirche. Weil wir getauft sind!

Daran heute erinnert zu werden, tut richtig gut! Es ist wie eine Konfirmation für uns alle! In der Taufe liegt die größte Verheißung, die Jesus uns geben kann. Dankbar schauen wir auf unser eigenes Leben und spüren, was diese Verheißung für uns bisher bedeutet hat – auch in Zeiten, als es uns nicht gut ging oder wir nichts vom Glauben wissen wollten. Er hat uns nicht fallen gelassen, sondern war bei uns. Und deshalb freuen wir uns über alle, die getauft werden: über die Kinder, die von ihren Eltern voller Erwartung und Hoffnung zur Taufe gebracht werden, und über jeden Erwachsenen, der sagt: Ich möchte getauft werden, denn ich möchte zu Jesus Christus gehören und sein Leben in mir spüren.

Von dieser Dankbarkeit und von dieser Erwartung dürfen wir erzählen und andere Menschen zur Taufe einladen, damit sie die gleiche beglückende Erfahrung machen können wie wir: Zu Christus zu gehören, ist das Beste, was es für unser ganzes Leben gibt! Amen.

G.: Ich bin getauft auf deinen Namen (EG 200,1-6)

L.: Lasst uns beten:

Herr Jesus Christus, du Auferstandener!

Wir sind getauft,

berufen zu einem neuen Leben.

Wir bitten dich aufs Neue um deinen Geist,

den Geist der Hoffnung und der Geduld,

der Liebe und der Besonnenheit.

Wir beten für die Kinder, die wir taufen,  
und für die Mädchen und Jungen, die wir konfirmieren:  
Hilf ihnen, Menschen zu werden nach deinem Bild –  
voller Vertrauen zu dir und Liebe zu anderen Menschen.

Wir sehen unsere Aufgabe an allen,  
die uns besonders anvertraut sind.  
Wir bitten dich um offene Ohren für ihre Fragen und Probleme.

Wir freuen uns über alle Menschen, die glücklich sind.  
Halte deine Hand schützend über sie und lass sie ihr Glück mit anderen teilen.

Wir sehen die Leidenden und Alleingelassenen,  
alle, die in der Welt von Gewalt und Krieg bedroht sind.  
Bewahre uns davor, so zu leben, als gäbe es sie nicht.

Wir denken auch an die Menschen, die gestorben sind.  
Dir vertrauen wir sie an.  
Du hast den Tod entmachtet und schenkst ihnen ewiges Leben.

Herr Jesus Christus, du Auferstandener!  
An dich halten wir uns,  
denn du hältst uns –  
jetzt und in alle Ewigkeit.

Und in der Stille sagen wir dir, was unsere Herzen und Gedanken bewegt:...

Wir beten weiter mit den Worten, die du uns gelehrt hast:

L./G.: Vater unser

G.: Er ist erstanden, Halleluja (EG 116,1.5)

L.: Segen

G.: Amen, Amen, Amen.

Aus der Werkstatt des Predigtschreibers

Ob der Kolosserbrief von Paulus selbst geschrieben wurde oder aus seinem Schülerkreis stammt, ist in der Bibelwissenschaft umstritten. Für die Predigt tut diese Frage nichts zur Sache. Denn unabhängig von der Verfasserschaft lenkt Kol 2,12-15 den Blick auf die Taufe, die von Anfang an in der Geschichte des Christentums der zentrale Akt war: als Ausdruck der Übereignung des Lebens und der Zugehörigkeit zu Jesus Christus und seiner Gemeinde „in der einen, weltweiten, für alle Menschen offenen Kirche“. Der Kolosserbrief unterstreicht die Dramatik, um die es bei der Taufe geht bis hin zum Bild eines römischen Triumphzugs: Sie verbindet uns aufs Engste mit Christus, nimmt uns in seinen Tod hinein und führt uns durch seine Auferstehung in ein neues Leben. Taufe ist – strenggenommen – Existenzwandel.

Das mag bei Erwachsenen, die sich bewusst für eine Taufe entscheiden, deutlicher nachvollzogen werden können. Aber auch bei Säuglingen oder kleinen Kindern kann dieser Gedanke Eltern, Patinnen und Paten in ihrer Verantwortung stärken: Ihrem Kind gilt die unverbrüchliche Zusage, dass es zu Christus gehört, anders gesagt: dass Christus in ihm lebt. Und weil niemand für sich allein Christin oder Christ ist, bilden wir als Getaufte zusammen den „Leib Christi“. Die Taufe gliedert uns also stets auch in die christliche Gemeinde ein. Darum ist es elementar, dass wir als Kirchen wie auch persönlich zur Taufe einladen – und Taufgottesdienste einladend gestalten.

Literatur:

<https://www.bibelwissenschaft.de/bibelkunde/neues-testament/paulinische-briefe/kolosser/> [https://www.ekiba.de/detail/nachricht-seite/id/1942-die-theologische-bedeutung-der-taufe/?cat\\_id=223](https://www.ekiba.de/detail/nachricht-seite/id/1942-die-theologische-bedeutung-der-taufe/?cat_id=223)

[https://www.ekkw.de/media\\_ekkw/downloads/ekkw\\_texte\\_entwurf\\_taufagende\\_vorlage\\_landessynode\\_herbst2021.pdf](https://www.ekkw.de/media_ekkw/downloads/ekkw_texte_entwurf_taufagende_vorlage_landessynode_herbst2021.pdf) - hier besonders die Einleitung S. 11-19.

(Aufrufe: 14.01.2022)

Diesen Gottesdienstentwurf schrieb

Bischof em. Prof. Dr. Martin Hein,

Hildegard-von-Bingen-Str. 1, 34131 Kassel,

Telefon (0561) 40087768, Kontakt: [www.martinhein.de](http://www.martinhein.de)

ISSN 2698-7481 (Online)